Entbehrlichkeit der Lagerbaukunde als Unterrichtsgegenstand für die schweizerischen Genietruppen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera**

Band (Jahr): **19=39 (1873)**

Heft 33

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-94752

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

zelnen Abtheilung, Stocken und Scheitern des Angriffs sind die Resultate eines Vorgehens, welches systematisch und ruhig eingeleitet, mit geringern Opfern vielleicht geglückt wäre. (Fortsetzung folgt.)

Entbehrlichkeit der Lagerbaukunde als Unterrichtsgegenstand für die schweizerischen Genietruppen.

H. Damit über die in einem Artikel mit obigem Titel in Nr. 31 der Allgem. schweizer. Militärztg. gemachten Anregungen keinerlei Mißverständniß walte, sehen wir uns gezwungen, auf den behandelten Gegenstand in einem ergänzenden Nachtrag noch mehr einzutreten.

Gegenwärtig findet die Verwendung unserer Genietruppen, bei uns Sappeurs genannt, dem erhaltenen Unterrichte entsprechend, in folgenden drei Gebieten statt:

1. Feld- und provisorische Befestigung.
2. Feldbrückenbau.
3. Lagerbau.

Die beiden ersten Unterrichtsabtheilungen bedeuten für einen Feldzug die technisch-taktische Verwendung der Genietruppen, und diese wird bei unsern Friedensmanövern in einem so minimen Grade in Berücksichtigung gezogen, daß man im Allgemeinen nicht sagen kann, daß sowohl von Seite der Commandirenden als auch von den Offizieren der Spezialwaffe selbst, Uebung des Gebrauchs der Genietruppen im Manöverterrain vorhanden sei. Der dritte Unterrichtsgegenstand, der Lagerbau, ist den technischen Truppen aus einer Zeit überblieben, da die großen Marsch- und Standlager noch eine bedeutende Rolle spielten, und offenbar die aktiven Waffen noch nicht im Stande waren, selbst für ihre Unterkunft zu sorgen. Gegenwärtig spielt dieser Lagerbau aber nur mehr eine winzige Rolle und finden Cantonnements und in Nothfällen Bivouacs allein noch Berücksichtigung in einem Feldzuge.

Wir befürworten nun:

1. Verwendung der Genietruppen nur für technisch-taktische Zwecke.

2. Uebergabe des Lagerbaues, soweit solcher nach den Erfahrungen aus dem Kriege 1870—71 noch in Berücksichtigung fallen kann, an die aktiven Waffen, bei der Infanterie an die zugehörigen technischen Abtheilungen. Selbstverständlich soll auch den Genietruppen soviel von Lagerbau gelehrt werden, daß sie für sich selbst Unterkunft bereiten können, und im Stande sind, ihre Kochanstalten ꝛc. herzustellen.

Zur Begründung unserer Anregung verweisen wir einestheils auf die verschiedenen Aeußerungen des preußischen Militärwochenblattes, nach welchen Cantonnement der Truppen Regel, und Bivouac in Nothfällen die Ausnahme ist. Anderntheils erscheint es heutzutage geboten, die technisch-taktische Verwendung der Genietruppen auf dem Gefechtsfelde häufiger und besser eintreten zu lassen, als das ehedem Usus gewesen ist; deshalb ist auch Mehrberücksichtigung der technisch-taktischen Unterrichtsgegenstände nur zu begrüßen. Ferner sind unsere Genietruppen an Zahl so gering, daß deren Verwendung in einer Art und Weise, welche den größten Nutzen vor dem Feinde bietet, einzig gerechtfertigt werden kann.

In Streffleur's militärischer Zeitschrift pag. 13 IV. Heft April 1873 findet sich ein Aufsatz von der Redaktion, Geniehauptmann Brunner, in dem deutlich die Mehrforderungen an eine ausreichende gute technisch-taktische Verwendung der Genietruppen bewiesen und auseinandergesetzt sind. Zugleich wird der Weg beschrieben (wie derselbe in der österreichischen Armee obligatorisch vorgeschrieben), auf welchem zu einem zweckmäßigen Gebrauch der Genietruppen auf dem Gefechtsfelde zu gelangen ist.

Wir glauben nicht zu irren, wenn wir zum Schluß beiläufig bemerken, daß die Lagerbaukunde in den Sappeurschulen dasjenige Unterrichtsfach ist, welches den Truppen wie den technisch gebildeten Offizieren das geringste Interesse einflößt und dieselben sich beglückwünschen dürften, daß der Lagerbau heutzutage keine große Wichtigkeit mehr beanspruchen kann.

Eidgenössisches Offiziersfest.

(Korrespondenz.)

Ihr Korrespondent kommt soeben von einem Gang durch die Feststadt Aarau zurück und er hat sich auf seinem Wege überzeugt, daß die Festfreude bereits bei den Bewohnern eingezogen ist. Das schöne Wetter und die Freude an dem zweifarbigen Rock, die jedem Schweizer und erst recht jeder Schweizerin eigen ist, hat die Aarauer mächtig gefaßt und sie zur höchsten Thätigkeit für den würdigen Empfang der Offiziere angespornt. Währenddem Frauen und Töchter mit fleißiger Hand die letzten Blumen in die endlosen Kränze winden, präpariren die Knaben die Wappenschilde, entrollen die Männer die Fahnen und recken sie hoch zum Giebel oder zur Dachlucke hinaus, oder es pflanzt sie der verwegene Dachdecker zu oberst auf Häuser und Thurmspitzen. Das weht und flattert in den Straßen, das klettert an den Häusern und windet sich um Fenster und Thüren, wie wenn ganz Aarau Hochzeit feiern wollte.

Am Bahnhof empfängt ein riesiger Triumphbogen, der mit Waffen, Harnischen und dem eidgenössischen Kreuze gekrönt ist, die Gäste, und zeigt ihnen in buntem Gemisch die Wappenschilde aller Kantone. Auf der Rückseite erhebt sich der Aarauer Adler als Phönix des Festes über die übrigen Wappen empor, als Zeichen, daß sich diesmal Aarau als die erste der Städte fühlt.

Die Kaserne, an welcher die verblichenen Wappen, Fahnen und Waffen im Mittelbau neu aufgefrischt wurden, ist auf's beste herausgeputzt und doch ist Alles noch lange nicht fertig. Vor derselben erhebt sich als Thor zur Stadt ein Bogen mit der Inschrift:

Die Schweiz hat zwar nur einen General,
Doch jede Hütte ist ein Arsenal.
Ist auch die Uniform, die Waffe neu,
Es lebt der alte Sinn, die alte Treu.